

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 18 (2003)
Heft: 4: Bulletin

Artikel: Ortsbilderhaltung und Denkmalpflege in Südwestchina : das Shaxi Rehabilitation Project der ETH
Autor: Renfer, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ortsbilderhaltung und Denkmalpflege in Südwestchina

Das Shaxi Rehabilitation Project der ETH

Im Herbst 2001 nahm der World Monuments Fund in New York den Markt von Shaxi in der chinesischen Provinz Yünnan in die Liste der weltweit bedrohten historischen Siedlungen auf. Diese Nomination erhielt die ausdrückliche Zustimmung der chinesischen Behörden und wurde durch die Medien landesweit bekannt gemacht. Dies gab den Anlass für die konkrete Initiierung eines Projekts zur Erhaltung dieses ausserordentlich gut bewahrten ländlichen Ortes in der Nähe der Provinzstadt Lijiang, die eine gute Flugstunde nordwestlich von Kunming liegt und 1986 als UNESCO-Welterbe bezeichnet wurde.



Das unter der Leitung des ETH-Planungsinstituts NSL (Netzwerk Stadt und Landschaft) stehende Projekt wird unter anderem durch Mittel des World Monument Fund, der Schweizerischen Gesellschaft für die Erhaltung des kulturellen Erbes in China und der DEZA (Direktion für Entwicklungszusammenarbeit) in Bern mitfinanziert. Der Grundlagenvertrag mit der zuständigen chinesischen Kreisverwaltung in Jianchuan (Distrikt Dali) sieht eine intensive Zusammenarbeit zwischen schweizerischen und chinesischen Planungsstellen vor. Von Juli bis November 2002 wurden die ersten Grundlagen des Shaxi Rehabilitation Project entwickelt. Sie umfassten, aufgrund einer eingehenden Analyse vor Ort, unterschiedliche Planungsvorschläge für die Entwicklung des Shaxi-Tales, für die Erhaltung des historischen Ortsbildes von Shaxi-Sib Denx Village sowie als Kernpunkt die Restaurierung des historischen Marktplatzes mit Tempel und Tempeltheater im erwähnten Ort.

Sib Denx Village ist der zentrale Markort der politischen Gemeinde von Shaxi, welche mit einer Fläche von 288 km² den gesamten weitläufigen Talkessel umfasst. Die Grösse des Ortes ent-

spricht ungefähr jener eines mittleren Bündnerdorfs und seine Siedlungsstruktur besteht in einer Ansammlung von eng aneinanderliegenden mehrflügeligen Hofhäusern, mit denen die Areale zwischen den Hauptgassen mehr oder weniger dicht belegt sind. Entlang der Gassen reihen sich die teils verputzten, teils unverputzten Traufseiten dieser Häuser mit ihren repräsentativen Eingangsportalen auf. Während die Aussenwände der einzelnen Gebäude aus Stampflehm oder ungebrannten Lehmwürfeln gefügt sind, besteht die dachtragende Konstruktion im Innern aus einem zweischiffigen Ständergerüst, das im Prinzip unseren einfachen mittelländischen Bauformen entspricht. Die Dächer sind einheitlich mit schieferfarbenen Hohlziegeln gedeckt, die in den zahllosen Brennofen der Umgebung hergestellt werden. Auffallend sind die vielen dekorativ bemalten Fassaden. Die weisse geschlemme Fläche des Kalkverputzes ist in der Regel in mehrere Felder aufgeteilt, in denen mit weichem Pinsel duftig wirkende Miniaturlandschaften und szenische Bilder in der Art der uns vertrauten chinesischen Tuschemalereien hingeworfen sind. Farbige Ausmalungen scheinen eher jüngeren

Résumé

Le projet de sauvetage de la place historique du marché de Shaxi avec son temple et son théâtre-temple dans la province de Yunnan jouit de l'assistance de nombreux spécialistes suisses. La réhabilitation est placée sous la direction de l'Institut de planification de l'EPF Réseau Ville et Paysage et est financé par des subventions du World Monument Fund à New York, de la Société suisse pour la conservation du patrimoine culturel en Chine et de la Direction du Développement et de la Coopération DDC. Le contrat de base avec l'administration chinoise compétente du district à Jianchuan (district de Dali) prévoit une collaboration accrue entre

les services de planification suisses et chinois. La vallée de Shaxi remarquablement bien conservée se présente aux visiteurs comme un haut plateau situé à 2500 m au dessus du niveau de la mer, exploité de manière traditionnelle et entouré d'une couronne de collines. L'idée de base mise au point par les planificateurs suisses a pour objectif le développement respectueux de l'environnement de la région tout en conservant le caractère traditionnel de l'habitat. L'augmentation du niveau de vie de la population est également un objectif tout comme un progrès économique modéré qui pourrait être atteint grâce au développement d'une forme douce de tourisme.

Marktplatz von Shaxi in Südwestchina mit dem Tempeltheater (oben).



Datums zu sein. Ein westlicher Denkmalpfleger wird sich vom ersten Augenblick an für die weitgehend unverfälschte Baukultur begeistern, die er hier antrifft. Die einheitliche traditionelle Bauweise wird ihm jedoch eine zeitliche Zuordnung fast verunmöglichen. Oft glaubt er Stilelemente zu erkennen, die er als «barock» oder «klassizistisch» bezeichnen und unserem 18. oder 19. Jahrhundert zuordnen würde, doch chinesische Uhren laufen eben anders. Oft hört man die Bemerkung, dieser oder jener Bau sei erst vor Jahrzehnten errichtet worden. Als es im Ort ein zum Abbruch bestimmtes Haus zu besichtigen gab, dessen Bauholz zur Reparatur des Tempeltheaters wieder verwendet werde sollte, stellte sich zur allgemeinen Überraschung heraus, dass dieses im ersten Jahr der Kulturrevolution (1966) errichtet worden war, obschon es für westliche Augen durchaus ein hundertjähriges Bauwerk hätte sein können!

Die von den Schweizer Planern entwickelte Leitidee für das bemerkenswert intakte Shaxi-Tal, das sich dem Besucher als herkömmlich bewirtschaftete, von einem Hügelkranz umschlossene Hochebene auf 2500 Metern über Meer darbietet, bezweckt die umweltgerechte Entwicklung der Region unter gleichzeitiger Wahrung des überlieferten Siedlungscharakters. Die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung ist ebenso ein Anliegen der schweizerischen Planer, wie der gemässigte wirtschaftliche Fortschritt, der hier in einem durch bestimmte Planungsmassnahmen gesteuerten sanften Tourismus liegen könnte. Dass die schweizerischen Fachleute in einem nachhaltigen Entwicklungsprogramm auch die gezielte Förderung des Bewusstseins für überlieferte kulturelle Werte der Vergangenheit sehen, scheint aus westlicher Sicht selbstverständlich. Doch beobachtet man die Tendenzen in der heutigen Entwicklung dieses Landes, so scheinen nicht nur tiefgreifende Mentalitätsunterschiede, sondern auch divergierende politische Zielsetzungen den Erfolg vorerst in Frage zu stellen. Nicht dass es den chinesischen Behörden und Fachleuten an gutem Willen oder an planerischen Kenntnissen fehlte, das Land setzt in seinem derzeitigen Zustand einfach andere Prioritäten. Bei der Betrachtung des Alltags im Shaxi-Tal wird man als Schweizer an die eigene Nachkriegszeit erinnert und man spürt dabei einen schon fast missionarischen Eifer, die hiesige Bevölkerung von all den Planungsfehlern zu bewahren, die uns in den letzten Jahrzehnten im eigenen Land widerfahren sind. Wie dem auch sei: Shaxi ist ein gutes Experimentierfeld für die Anwendung jener theoretischen Ansätze, die uns aus den negativen Folgen unserer eigenen Entwicklung erwachsen sind. So ver-



sucht das schweizerisch-chinesische Team des Shaxi Projects, die Voraussetzungen für eine umfassende positive Entwicklung zu schaffen, wie wir sie uns hierzu lande in den letzten fünfzig Jahren vielleicht gewünscht hätten. Es muss dabei nicht besonders betont werden, dass die Vermittlung dieser Erfahrungen an die Gegenseite nicht leicht zu bewerkstelligen ist. Neben Sprachschwierigkeiten und Mentalitätsunterschieden erfordern die Verhandlungen ein bedeutendes Mass an Einfühlungsvermögen, um nicht unsererseits in die überhebliche Rolle von Entwicklungshelfern zu verfallen. Zudem ist es in diesem Land besonders schwierig, das nötige Wissen über die kulturelle Vergangenheit der letzten hundert Jahre zu erlangen, die unabdingbar sind, um das hier Gewachsene zu verstehen und für eigenständige Entwicklungen in der Zukunft nutzbar zu machen. Und ohne Kenntnis der politischen Entscheidungsmechanismen können ohnehin keine verbindlichen Vereinbarungen getroffen werden. Es war deshalb von Nutzen, dass die Projektleitung des Shaxi Projects bereits konkrete Erfahrungen in der Städtepartnerschaft Zürich-Kunming hatte sammeln können, wo die planerische Umsetzung seit zwanzig Jahren in ähnlicher Weise vor sich geht (allerdings dort im Grossstadtbereich).

Wie gelangt aber nun ein Denkmalpfleger in ein solches Projekt? Der Schreibende hatte im Frühjahr 2002 Gelegenheit, auf Vermittlung von alt Stadtrat Thomas Wagner in einer Zürcher Delegation an einem Workshop in Kunming teilzunehmen, wo er den Projektleiter des zu diesem Zeitpunkt neu initiierten Shaxi Projekts, Dr. Jacques Feiner, vom ETH NSL-Institut kennen lernte.

Als der Planungsstand des Projekts in diesem Frühjahr einen ständigen Denkmalpflegekonsulenten vor Ort erforderlich machte, war der Entschluss zum neuerlichen Chinabesuch rasch gefasst.

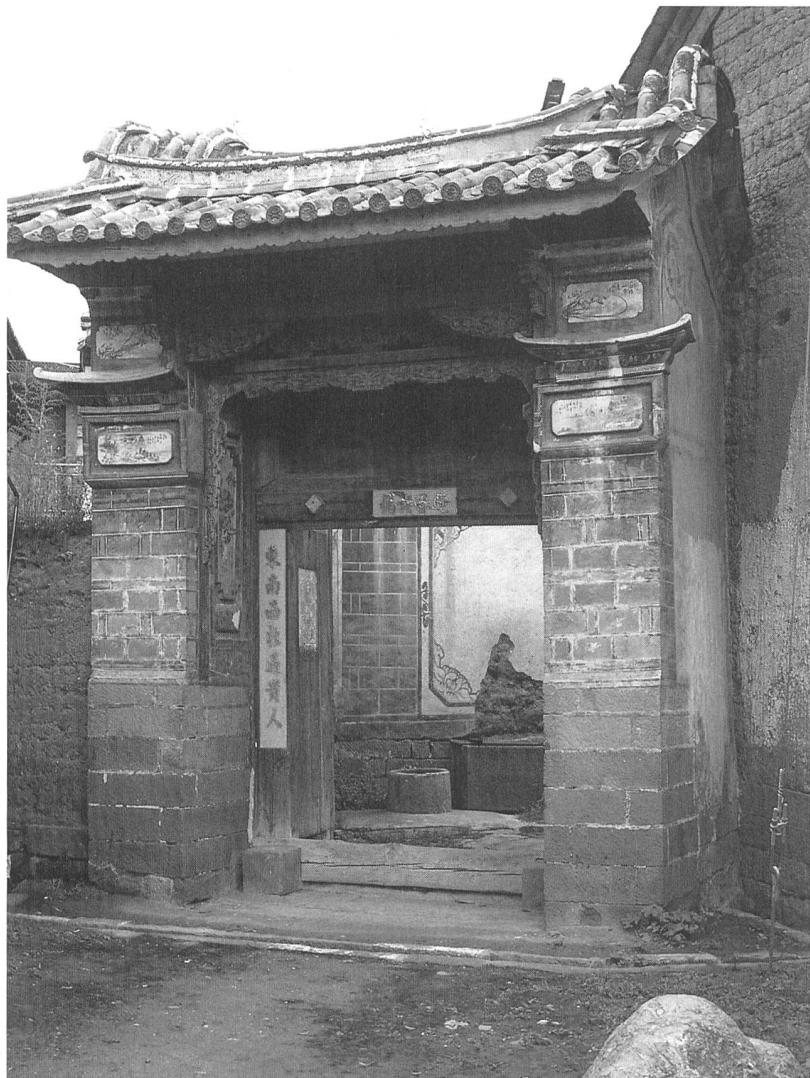
Die Delegationsreise im Frühling 2003 hatte den Zweck, sich mit dem historischen Ort und den denkmalpflegerischen Komponenten des Projekts vertraut zu machen. Dem ersten Augenschein in Shaxi folgte im September dieses Jahres ein zweiter. Das Projektteam präzisierte in den zweimal drei Wochen vor Ort das Konzept mit seinen chinesischen Partnern so weit, dass erste praktische Vorbereitungen für die Restaurierung des historischen Marktplatzes ge-



Shaxi, Dorftor

troffen werden konnten. Es verhandelte zu diesem Zwecke mit den Kreisbehörden um eine sinnvolle Arbeitsteilung zwischen den schweizerischen und chinesi-

Testportal



■ Schwerpunkt

schen Verantwortlichen zu erreichen. Es sei hier nur nebenbei erwähnt, dass dabei auch auf die Europäischen Konvention zur Erhaltung des architektonischen Erbes (Charta von Granada, 1985) verwiesen wurde, die die Grundzüge einer substantierhaltenden Ortsbildpflege und Baurestaurierung regelt und den schweizerischen Fachleuten auch in China als Richtschnur ihrer Beratung dienen soll.

Gegen Ende des Frühlingseinsatzes wurde die konkrete Eignung von zwei Handwerkerteams an Testobjekten geprüft. Dafür hatte man zwei private Hofportale ausgewählt, an denen in kleinem Umfange sowohl Verputz-, wie auch Dachdecker- und Zimmermannsarbeiten zu machen waren. Während der anschliessenden trockenen Sommermonate arbeitete die ausgewählte Handwerkergruppe unter Leitung des projektverantwortlichen Architekten Huang Ynwu, Nachdiplomabsolvent der ETH, an der Wiederherstellung eines zerfallenen Hauses im alten Dorfteil sowie am südlichen Dorftor. In regem Mailverkehr zwischen Shaxi und Zürich wurden die anstehenden Probleme auf der Baustelle während dieser Zeit dank Telekommunikation anhand der übermittelten Bilder und Skizzen diskutiert. Im September konnten sich die schweizerischen Projektverantwortlichen dann in Shaxi selbst von den

gelungenen Testrenovationen überzeugen. Das zerfallene Haus steht mit seinem Rohbau wieder lotrecht und das monumentale Dorftor aus Lehmmauerwerk ist durch eine zusätzliche Fundation gesichert worden.

Als wichtigster Restaurierungsteil des bis Ende 2004 finanzierten Shaxi-Projekts soll bis zum nächsten Sommer der historische Marktplatz mit seinen beiden wichtigsten Bauten, Tempel und Tempeltheater, wiederhergestellt werden. Diese Arbeiten werden im Winter 2003/2004 weitgehend ausgeführt und, nach einem weiteren Planungsworkshop im Januar oder Februar 2004, bis im Mai abgeschlossen sein. Danach wird die weitere Finanzierung des Projekts an die Hand genommen werden müssen. Immerhin reicht der theoretische Planungshorizont des Shaxi-Projekts bis ins Jahr 2020!

*Dr. Christian Renfer
Denkmalpfleger des Kantons Zürich*

*Walchetur
8090 Zürich
043 259 29 65
christian.renfer@bd.zh.ch*

*für weitere Informationen
www.ethlife.ethz.ch
wmf.org*

Shaxi, Tempel

